

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 513.

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 195.

Erste Ausgabe

Sonnabend, 1. November 1902.

Bezugspreise für Halle und Bezugs 2.00 Mk. durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Halbesonderer Nr. 5299. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich einmal. — Geschäfts-Verlegungs-Verlag (Halle, Zeilstraße 11, U. U. Verlagsbuchhandlung Göttinger-Beck). Druckverlag, Leipzig.

Anzeiger-Gebühren für die letzterpublicirte Zeitschrift über deren Raum für jede 16 Sp., umfasst 25 Sp. Ähnliche Angaben 20 Sp. Bei einem erhöhten Raum der Zeitungs-Beilage 10 Sp. Anzeiger-Gebühren für die Expedition in Halle a. S., und bei allen anderen Anzeigen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S. Leipzigerstr. 27.
Telephon Nr. 188.
Schiffelung: Dr. Walter Oberndorfer in Halle a. S.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3.
Telephon-Nr. 114 Nr. 11 404.
Druck und Verlag von Otto Zietze in Halle a. S.

Neue Abonnements

für die Monate November und Dezember auf die Halle'sche Zeitung

werden fortwährend von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie in Halle a. S. bei der Expedition Leipzigerstraße 27 und Große Bauhausstraße 30 entgegen genommen. Abonnementpreis für zwei Monate bei den Postanstalten M. 2.—, für Halle a. S. M. 1.70.
Halle a. S., im Oktober 1902.

Expedition der Halle'schen Zeitung.

Juni Reformationsfest 1902.

So oft im Kreislauf der Zeiten der 31. Oktober wiederkehrt, bedauern wir jedesmal auf das Heftigste, daß bei uns dieser Gedenktag der Reformation nicht öffentlich feierlich begangen wird. Unserer Meinung nach gebührt gerade diesem Tage eine solche Anerkennung, und wir vermögen die zwingende Kraft der Gründe nicht einzusehen, die die gegenwärtige wenig feierliche Lage veranlaßt haben. Wir geben darum die Hoffnung nicht auf, daß der 31. Oktober schließlich doch noch zu seinem Rechte gelangen wird, müssen uns aber freilich augenblicklich bescheiden. Umjehrer halten wir es für eine Pflicht der Presse, die die Öffentlichkeit vertritt und ihr dient, die betreffende Lage möglichst auszufüllen; und aus diesem Grunde sei es uns gestattet, an dieser Stelle, natürlich nur kurz fassend, die Gedanken zum Ausdruck zu bringen, die diesmal der 31. Oktober in uns lebendig macht, der uns von Neuem den Geist entgegenkommen läßt, aus dem das Werk der Reformation entstanden ist, der Geist, der darum heute noch thätig sein muß und thätig sein muß. Wir füllen dabei an an den herrlichen Prellbogen, der auf dem Berber-Baum in Weimar eingegraben ist, der von diesem großen evangelisch-protestantischen Gedenktage nicht angeht: Licht, Liebe, Leben.

Ein Geist des Lichtes, der Geist der Reformation. Denn durch sein Werk hat Luther der Welt ein Licht angezündet, hell leuchtend und erleuchtend, das wieder der Finsternis ein Ende machte. Zwar war und ist nach dem allmächtigen Schöpferwort am Frühmorgen der Welt: „Es werde Licht!“ Licht die erste Bedingung alles Daseins, und so wird der Strom des Lichtes einhergeleitet, voran gehend erhebt das Wort: „Wahrheit!“ Wie der zerstreute Menschheit im dunklen Schooß der Erde, leuchtete sich der Menschengeist nach Licht. Nun lauchten gar viele und gar verschiedenlichter in der Welt. Der Ursprung des Lichtes, die Offenbarung des göttlichen Lichtes ist das Evangelium von der Gnade Gottes, die der Menschheit in Christus zu Theil geworden ist. Daß sie nun wandeln kam im Lichte, aufstrebend zum Lichte des Schones und der Erkenntnis, dessen, was zu ihrem Lichte dient. Dieses Licht, lange verbüllt und verborgen, hat Luther von Neuem entdeckt und hochgehoben, daß es hinaus strahlen konnte in alle Welt. Und alle Welt hat es gesehen, und alle Welt hat es ergriffen, sie mag es zugehen oder nicht; Luther's Werk ist ein so lichtvolles, daß Niemand sich ihm ungetraut, entziehen kann. So ist von Wittenberg aus ein frischer fröhlicher Zug in die Wissenschaft gekommen, so fröhlich, daß man aetroti behaupten darf: jede Wissenschaft hat davon Nutzen gehabt und die protestantische Wissenschaftlichkeit ist ein Vorbild für alle geworden. Alle ohne Ausnahme folgen diesem Zuge als Führer und wer ihm die Geisteslichter verweigert, trägt selbst den Schaden, wie das auf den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft sich zeigt. Wir wollen uns heute beklammern mit dem Hinweis auf die Geistesfreiheit; wo sie nicht selbst im hellen Glanze der Wahrheit, da wird die Geistesfreiheit selbst verunfälscht unter dem trüben Einfluß unläuterer Zwecke und Tendenzen. Darum gerade unsere Zeit ruft der 31. Oktober recht eindringlich zu: Wandel im Lichte!

Ein Geist der Liebe ist der Geist der Reformation. Als Luther unter den schwersten und aufreizendsten Kämpfen im Lichte des Evangeliums zur Selbsterkenntnis und zum Glauben sich hindurchgerungen hatte und sich wie neugeboren fühlte, da drängte es ihn, diesen göttlichen Kampfespreis nicht engzerrig und selbstfürsüchtig für sich zu behalten, sondern die frohe Botschaft der ganzen Welt zu verkündigen. Die Sammelrede an der Kirchenhirn in Wittenberg am 31. Oktober 1517 trugen die erste Kunde hinaus in die Welt. Künftig in die Herzen. Das war eine Liebesthat in des Wortes tiefster Bedeutung; alle sollten den gleichen Zug fühlen, alle sollten neugeboren werden, alle sollten sich umschlingen fühlen von dem Bande der göttlichen und menschlichen Liebe. Diese Liebe zu Gott und zu den Brüdern hat Luther zu dem Selben gemacht, als den wir ihn kennen und bewundern. Nun hebet geschrieben: „Die Liebe löset immer auf!“ sich möchte es nun jehenen, als ob unsere Zeit die Schuld auf sich laden sollte, diesem Worte ein Ende zu machen. Zwar darf sie sich rühmen, Vieles ins Leben gerufen zu haben für das Wohl der Menschen, namentlich der Armen und Verdrängten in den verschiedensten Beziehungen des sozialen Lebens, was getrost bezeichnet werden kann als Dienst der Liebe. Zwar dürfen wir Deutsche uns rühmen, an der Spitze unserer

Vollens einen Kaiser zu sehen, der als ein Hort des Friedens in der Welt sein. Dies wird unumwunden hat mit dem Palmzweig. Und noch möchte sie sich anführen als Zeichen der Liebe. Aber wenn man von der Oberfläche in die Tiefe steigt: der rosigte Schimmer jähwinkt und verwandelt sich in grau und schwarz. Wenn man alle Faktoren in Rechnung stellt: das letzte Resultat ist ein Defizit an Liebe. Das gilt leider von allen Verhältnissen des Lebens, des privaten wie des öffentlichen. Das macht sich geltend in Haus, Stadt und Land, wie im Staate, Gehässigkeit im Verhalten des einen zum anderen, wie in dem der einen Partei zur anderen in Zeitungen und auf der Tribüne, bei Wahlen wie im Reichstage. Da wird das Schlimmste als das Wahrscheinlichste angesehen, alles Krebses an die Öffentlichkeit gepostet, und an die Stelle der Liebe, die wird unzeit und gern alles zum Besten wendet, ist die Stadtfremde getreten, die Luft hat am Stand, und jeder hat sich aus das religiös kirchliche Leben von dem Vorwurfe der mangelnden Liebe nicht freigehalten. Das eiferfüchtige und darum so klebige „Parteilich-Gefühl“ wird um so widerlicher, je mehr sich klar herausstellt, daß die es anstimmten, auch nicht das kleinste Atom von Recht dazu haben, daß sie bei Weitem die Verurteilung sind. Es fehlt nicht an Beweisen. Aber einen ernten Ruf, der Liebe zu gedenken, richtet der heutige 31. Oktober gerade an uns, die wir ihn feiern und verehren. Es hat sich endlich, Gott sei Dank, das Versehen eingestellt, die evangelische Kirche zu einer zu machen, eine Einheit herbeizuführen nicht nur zwischen ihren beiden großen Teilen, sondern auch zwischen all den unzähligen kleinen und kleinsten Verchiedenheiten. Hat doch jede sogenannte evangelische Landeskirche ihre besonderen Schattierungen und. Kaum aber hat sich dieses Verstreben gezeigt, so ist auch schon das Widerstreben gekommen mit einer Heftigkeit, die von vornherein das ererbte Werk bedroht. Und doch, wie nötig ist das! Die Lebenskraft der evangelischen Kirche und die Möglichkeit der Erfüllung ihrer heiligen Aufgabe hängen davon ab. Und darum meinen wir, in uns ein Weg gefunden werden, der, mit Weisheit und mit — Liebe betreten, zum Ziele führt. Wir müssen es uns leider heute verlagern, näher darauf einzugehen. Wir meinen, der heutige Tag mahnt recht eindringlich einen jeden, diesen Weg jehnen zu helfen, daß er bald gefunden werde. Und der Wegweiser? Auf ihm steht geschrieben: „Seid fleißig zu halten die Einheit im Geist durch das Band des Friedens.“ Denn der Geist der Reformation ist ein Geist der Liebe.

Und endlich ein Geist des Lebens. Oder sind denn nicht von Luther und seinem Werke neue Lebensströme ausgegangen und beineingegangen in das Leben der Menschen und der Völker? Wir beginnen in unserer Zeitrechnung die neue Zeit mit der Reformation. Zurück mit Recht! Denn Neues hat sie geschaffen, vorher ungeachtet oder da und dort auch ungewünschte Lebensäußerungen und -behätigungen nehmen von ihr ihren Ausgang und Anfang. Leben heißt ja thätig sein und zwar in der rechten Weise thätig sein. Darum ist das rechte Leben thätig, das, was wir ein sittliches Leben nennen. Ein solches thätiges Leben will erstere sein, zu einem solchen sittlichen Leben muß der Mensch erzogen werden. Mit ganzem Herzen sorgte daher Luther für die Schule, die ihm am Herzen lag, wie verdient in seinem Luther-Geist dies zu treffend als ein Grundmotiv der Handlungen seines Selben ausgesprochen hat. Luther war ein ausgezeichneter Pädagoge, und die Pädagogie, diese moderne Wissenschaft der Lebenskunst, greift immer wieder auf ihn zurück. Bei Luther aber gibt es nur eine Grundlage für ein richtiges Leben, wie es sein soll, das ist die Gottesfurcht; aus ihr erwachen die Tugenden, die als fröhliche Früchte den Lebensbaum zieren. Sie, die Religion, muß, um mit dem Worte unseres alten Kaisers zu reden, dem Volke erhalten werden. Doch dies geschieht, in zunächst Aufgabe der Schule, ist das Ziel der Erziehung der Jugend. Ein frommes Herz, ein sittlich thätiges Leben will sie vermitteln. Wie schön und herrlich — aber auch wie schwer! Nun sind die großen Pädagogen bei Luther in die Schule gegangen. Nun ruft der heutige Gedenktag der Reformation herein in die Gegenwart, die so viele und schwere Bedrohungen einer erprießlichen Entwicklung des heranwachsenden Geschlechts in sich birgt. Habt Acht auf eure Kinder, auf Euren! Habt Acht auf eure Schüler, ihr Lehrer! Habt Acht auf eure Stammväter, ihr Prediger! Habt Acht auf eure Lehrlinge, ihr Meister und Lehrherren! Der 31. Oktober stellt uns wieder Luther vor die Seele: den treuen Hausvater im heiligen Geist seiner Familie, den weissen Prediger, umgeben von der misshagigen Jugend, den bereiten Prediger des Evangeliums auf der Kanzel; überall und allseitig ein Führer zum Leben. Wir wollen wir folgen. Freilich lauert in der Gegenwart ein schlimmer Lebensgefahr da uns auf, ein böser Geist, der es mit Ernst jetzt meint, ein Feind, der in seinem egoistischen Streben nach immer größerer Macht und in rücksichtsloser Verfolgung seiner Pläne gerade jetzt, wir sind des Zeugnens Funderte. Tausende blühender Lebensentwürfe zu vernichten sich ansetzt und trotzdem immer das Wort von Wohl des Volkes im Munde führt, der Feind, der auch den von uns erkannten und erprobten Lebensgrund der Gottesfurcht zu untergraben sucht, wenn er proklamieren: „Religion ist Privatangelegenheit.“ Das das sagen, haben wohl schwerlich daran gedacht, daß sie damit das eigentliche Wesen der Religion thätig bescheiden. Und wir acceptieren dieses Wort! Na, die Religion ist Privatangelegenheit eines jeden, sogar

die privateste und eigenste und innerlichste: denn sie ist für jeden Besehenssache. Ein in Gottesfurcht erlartes Herz giebt einen sicheren Fuß und eine thätige Hand, macht das Leben zu dem, was es sein soll: zu einer Betätigung Gottes unter den Menschen.

O, daß dieser Geist heute über uns käme! In uns liegt's, daß er kommt mit seinem Licht, mit seiner Liebe, mit seinem Leben. In seinem Schutze, in seiner Kraft, in seiner Hoffnung stimmen wir an
„Ein feste Burg ist unser Gott!“

R. K.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 31. Oktober.

* Der verheert das Reich? Das freilich nicht, „Oberdeutsche Tageblatt“ berichtet, daß die in Preußen lebenden Händler A. und B. an 6000 ihrer Gefährten in russischen Schmelzen innerhalb zweier Monate 26 000 Mark verdient haben und daß ferner ein preussischer Händler, der im oberdeutschen Industriegebiete Schweine- und Gänsehandel treibt und wohlhabend sei, in diesem Jahre einer Gewinn von 50 000 Mark erzielt habe. Was bedeutet all diese Reichthümervermehrung der geringen Zahl? In Preußen brachte im zweiten Vierteljahr 1902 die städtische Schlachtsteuer nach Abzug der Verwaltungskosten folgende Erträge: Reichthümer 32 074,49 Mk., Geflügelsteuer 25 350,50 Mk., Viehsteuer 9953,04 Mk., Biersteuer 15 532,25 Mk., Branntweinsteuer 63 340,40 Mk., Schlachtsteuer 352 968,89 Mk., z u s a m m e n 439 249,68 Mk. a. r. Dabei stimmt die freireichliche Steuerverwaltung in das Geheiß über „Schmelzen“ mit ein, und verheert ihrer Bürgerpflicht der Lebensmittel in einem Vierteljahr um fast eine halbe Million Mark! Wer sind also die wahren „Reichthümerer?“

* Nochmals: der nationalliberale Delegirter. In der „Halle. Ztg.“ war die Zutritt eines Nationalliberalen verweigert, der an dem Eisenacher Delegirten teilgenommen und mitgeteilt hatte, daß die bekannte, die Stellung der Partei zum Zolltariffverträge darlegende, vom Centralvorstande beantragte Resolution in dessen Sitzung nur gegen eine erhebliche Minderheit angenommen und auf dem Delegirtenabend auch durchgeführt worden ist, weil man die Versammlung in den Glauben verleiht habe, die Resolution stelle die einmütige Meinung des Parteivorstandes dar. Der Abgeordnete Dr. Friedberg behauptet, ohne im Grunde die Kernpunkte dieser Mittheilungen zu widerlegen, die Echtheit des nationalliberalen Briefschreibers; die „Halle'sche Zeitung“ dagegen erhält sie aber vollständig aufrecht. Nun wird, wie wir erst jetzt erfahren, von nationalliberaler Seite verlangt, der Briefschreiber solle seinen Namen nennen; so lange dies nicht geschieht, müsse die „Halle'sche Zeitung“ als unrichtig gelten. Das ist eine sehr heuchlerische Art, sich unangenehme Mittheilungen vom Hals zu schaffen. Wir haben selbstredend den Wunsch des nationalliberalen Briefschreibers: vorläufig nicht genannt zu werden, zu verstehen. Es genügt durchaus, wenn wir vor sich bringen, daß der Brief echt ist und daß wir die unrichtigsten Beweise für seine Echtheit haben. Es wäre übrigens doch sehr einfach, wenn der Abgeordnete Dr. Friedberg die Abstimmungsverhältnisse im Centralvorstande darlegte. Das müßte ihm doch leicht sein, und es sieht verwehrt wie Schulbühnen aus, daß er es ängstlich zu vermeiden strebt.

* Stimmungsgebild am Reichstage. Am gestrigen Donnerstag begann man die Sitzung schon mit einer namentlichen Abstimmung. Man weiß zwar genau, daß das Stimmenverhältnis stets das Gleiche bleibt, abgesehen vielleicht von einigen Volksvertretern, die nach Halle gegangen sind oder in der Reichsbesandene sitzen, aber Distribution? Welche nicht, Herr Singer will nur „sachlich“ verhandeln, rein sachlich, und darum beantragt er die ewigen, unendlich langweiligen Abstimmungen, 155 und 128 Stimmen stehen sich heute gegenüber, häßlich, als es sich um einen rein formalen Antrag handelt, sogar 192 und 86. Nur kurze Zeit währt der Streit um die Frage, ob die Sanitätsliste durch gewisse Bestimmungen geschützt werden oder nicht, und schon wieder rüden die Schriftführer ihre kleinen Platte auf der Medertribüne auf, lesen das Verzeichnis der Abgeordneten hinauf und eindringlich klingen die Namen durch den Saal. Als auch dieser Weidensgang zu Ende gegangen, bemühte sich Herr Heine, den Zwischenakt mit einer kurzen Rede auszufüllen, der kaum vierzig Abgeordnete lauschten. Ausnahmeweise stimmte man dann einmal ohne Namensaufruf ab, worauf wieder Herr Bernheim auf die Tribüne stieg, um eine lange, höchst gelehrte und unverständliche Rede abzulesen. Als auch Herr Bernheim seine Dauerrede über die Candidatur beendet hatte, brach über die ganze Saal noch eine fatale Unterbrechung herein. Und Herr Gothein hielt nach das Bedürfnis, sein Licht über die Kartellfrage leuchten zu lassen. Wer noch gewacht hätte, entsetzlicher jetzt leise. Zuletzt platze noch die Bombe, welche Herr Barth schon vorbereitete hatte. Ein heftiger Streit brach unter den Männern an, ob die Jolldebatte noch weiter gehen oder, wie Herr Barth und seine Freunde es wünschen, eine Pause eintreten solle, bis der Ort vorüber. Aber, wie vorausgesehen war, wurde der Sturm abgelenkt, und unentwunden wärd der Jolldebatte, trotz jener Stützen weiter.

1860 Albanesen

in, wie aus Sofia gemeldet wird, in türkischen Uniformen in...

Normanien

Die Besondere „Warning Post“ veröffentlicht einen langen Artikel...

Colombien

Amalcafa entfaltete ein Kommando auf das neue kolonialistische...

Sachsen

Der sächsische Oberste Wälfinggen bemüht sich, die Mächte zu...

Provinz Sachsen und Umgebung

Volksbibliothek in der Provinz Sachsen. Die Gesellschaft für...

Cönnern, 30. Okt.

Am Abend d. 29. Okt. (Rafsch. Tsch.) Als am vergangenen...

Cönnern, 30. Okt.

Am 30. Okt. (Rafsch. Tsch.) Am 30. Okt. (Rafsch. Tsch.) Am...

Cönnern, 30. Okt.

Am 30. Okt. (Rafsch. Tsch.) Am 30. Okt. (Rafsch. Tsch.) Am...

Cönnern, 30. Okt.

Am 30. Okt. (Rafsch. Tsch.) Am 30. Okt. (Rafsch. Tsch.) Am...

Cönnern, 30. Okt.

Am 30. Okt. (Rafsch. Tsch.) Am 30. Okt. (Rafsch. Tsch.) Am...

Cönnern, 30. Okt.

Am 30. Okt. (Rafsch. Tsch.) Am 30. Okt. (Rafsch. Tsch.) Am...

Cönnern, 30. Okt.

Am 30. Okt. (Rafsch. Tsch.) Am 30. Okt. (Rafsch. Tsch.) Am...

Cönnern, 30. Okt.

Am 30. Okt. (Rafsch. Tsch.) Am 30. Okt. (Rafsch. Tsch.) Am...

Cönnern, 30. Okt.

Am 30. Okt. (Rafsch. Tsch.) Am 30. Okt. (Rafsch. Tsch.) Am...

Cönnern, 30. Okt.

Am 30. Okt. (Rafsch. Tsch.) Am 30. Okt. (Rafsch. Tsch.) Am...

Aberrige, Wälfinggen, hat, auch im Verdachte der Ent-

O. Gieseler, 30. Okt. (Stiftungsvereinen) Besondere Sonntag...

O. Gieseler, 30. Okt. (Rafsch. Tsch.) Ueber das Vermögen des...

O. Gieseler, 30. Okt. (Stiftungsvereinen) Unsere Aufforderung...

O. Gieseler, 30. Okt. (Stiftungsvereinen) Die Einkünfte der...

O. Gieseler, 29. Okt. (Von einer Karte angefallen) Hier ist...

Ernst, 28. Okt. (Hitzel) Rücksicht wurde in Erfahrung...

O. Gieseler, 30. Okt. (Stiftungsvereinen) Nach einem...

O. Gieseler, 28. Okt. (Der heranziehende Frühfriedmann)...

O. Gieseler, 28. Okt. (Hitzel) Hier ist ein...

der Fürst Georg von Schaumburg-Stein für den gestifteten...

O. Gieseler, 30. Okt. (Stiftungsvereinen) Unsere Aufforderung...

Am Sonnabend, den 1. November eröffne ich Gr. Ulrichstraße 16, im Hause des General-Anzeigers, während der Monate November-Dezember eine Ausstellung und Verkauf von

Puppen, Spielwaaren, Lederwaaren, Kinderstühlen, Kindertischen, Leiterwagen etc.

Die 3 großen Schaufenster ermöglichen es mir, dem geehrten Publikum die von mir geführten Waaren mehr zur Anschauung zu bringen, und bitte ich um gütigen Zuspruch.

Sämtliche Waaren, welche Gr. Ulrichstraße ausgestellt, sind auch in meinem Hauptgeschäft zu denselben Preisen zu haben. Ich führe nur solide Waaren sehr preiswerth.

17 Leipzigerstraße 17
16 Gr. Ulrichstraße 16.

Robert Plötz,

17 Leipzigerstraße 17
16 Gr. Ulrichstraße 16.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Pr. B.-V.

Wirtschaftsblätter für das Jahr 1903 für Beante 1,10 M., für Beamtenfrauen 0,55 M., können von den keinem Vertrauensmannschaft angehörenden Mitgliedern von unterm Schriftführer, Friedrichstr. 18. II bis spätestens zum Sonnabend, den 8. Nov. d. J. bestellt werden. Nachbestellungen werden nicht angenommen.
Den Betrag für die Wirtschaftsblätter sollte man gleich bei der Bestellung entrichten.
Der Vorstand.

Gustav Adolf-Sache.
Am Sonntag, den 2. Nov. d. J. 5 1/2 Uhr wird in der Ulrichstraße das

Jahresfest
des hiesigen Gustav Adolf-Vereins durch einen Gottesdienst geendet werden, bei welchem Herr Konfirmandale Notedörm um Magdeburg predigen wird. Alle Freunde der Gustav Adolf-Sache werden hierdurch zu gleich zur Teilnahme an dem Gottesdienst eingeladen.
Der Vorstand. Saran.

Altenwurz- & Haardöl
feinestes, beites Toilettenöl zur Reinigung, Kräftigung und Beschönigung des Haars, es verhindert das Ausfallen und frühe Ergrauen des Haares und beteiligt die zu lästigen Schuppen, a Flasche 75 und 50 Pf., empfiehlt
Albin Hentze,
Schmeerstraße.

Die neuesten Modefrisuren erfordern Haarreichthum.

Frauen mit noch so wenig Haaren können sich mit meinen feinsten, naturgetreuen Haararbeiten jede beliebige Frisur selbst herstellen. Grossartige Auswahl in allen modernen Sätzen und in jeder Farbe stets vorräthig.

Special-Gelbst für Haararbeiten und Damenfrisuren Magdeburgerstr. 65 (Grand-Hotel Ecke).

4585) **Frau Lydia Zentschler.**



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines grossen Malz- und Würze-Extrakts und geringen Alkohols besonders Kindern, Diätetischen, Wädhnerinnen, nährenden Müttern und Rekonvaleszenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben

in **Halle a. S.** bei dem **General-Vertreter E. Lehmer, Haupt-Contor, II. Contor**
Lager u. Eistellerien mit directem Gleisanchluss im Hause meines früheren Geschäftes Landbergerstr. 7. Fernsprecher 238.

3weilig-Niederlagen in Halle a. S. bei Jul. Koch, Sternstraße 1, Horn. Messner, Mittelstraße 13, Wih. Köpfer, Alter Markt 8, C. Heinemann, Goethestraße 3, Aug. Scheudler, Brüderstraße 6, E. Moritz, Striebschke, ferner in Westpreußen bei Ernst Lorenz, Vahnhornstr. 1, in Würzburg bei F. E. Martinis Wittwe, in Gredobitz bei C. Vogel, Göttinger Str. 1, in Wittenberg bei H. Ferkorn, in Bierbudenberg bei H. Lauterbach, in Schöneberg bei Hermann Sier, in Westpreußen bei O. Walther, in Bad Schandlberg bei Paul Posselt, Brauermeister, und E. Steinert, Hotel Kronprinz, in Giesebau bei E. Liehrich, Markt, in Bitterfeld bei Wih. Freier, in Gannern bei W. Ulrich und Wih. Delator.

Kaisersäle.

Freitag, den 31. Oktober d. J.

Große Fest-Vorstellung des Deutschen Flotten-Vereins.

Militär-Concert u. Vorführung des Biographen.

Die wissenschaftlich technisch bis zur Vollkommenheit durchgeleiteten lebenden Biographen des Biographen sind wiederholt auf Allerhöchsten Befehl der Kaiserlichen Familie, der Familie des Koenigs, des Kaisers von Mexico im Reichstagsgebäude vorgeführt.
Nachm. 5 Uhr Kinder-Vorstellung, Abends 8 Uhr für Erwachsene.

Eintrittspreise: 1.00 M., 50 Pf., 30 Pf., Schüler höh. Schulen 20 Pf., Kinder der Elementarschulen 10 Pf.

in den Cigarettenhandlungen **Steinbrecher & Jasper, Markt** und **Geiststr. M. Store, Niederdorf.**

Ausstellung von Kunstwerken

aus Halleschem Privatbesitz

Karlstrasse 34.

Geöffnet täglich von 10-7 Uhr.

Zoolog. Garten.

Erwachsene 50 Pf., Kinder 30 Pf.

Sonnabend, den 1. November, Nachmittags von 3 Uhr ab zur Feier des 400-jährigen Stiftungstages der Universität Halle-Wittenberg:

Grosses akademisches Concert, Elite-Concert,

ausgeführt vom **Philharmonischen Orchester.**
Concert: von Nachmittags 2 1/2 Uhr ab: Erwachsene 75 Pf., Kinder 40 Pf.

Krieger-Gräbnis-Verein.

Montag, den 3. November, Abends 8 1/2 Uhr im Saal (Vereinsheim Hotel Kronprinz):

Ordentliche Generalversammlung.

Tages-Ordnung: Legter Termin zur Anmeldung für die Weinabstufung.

Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.
A. Timpel, Vereinschaufmann.

Der Evangelisch-kirchliche Hilfs-Verein im Kreise Querfurt

gedenkt am Sonntag, den 2. November d. J. sein

Jahresfest

in Saucha a. U. zu feiern.

Kirchliche Feier: 3 Uhr Nachmittags in der Stadtkirche. Predigt Herr Pastor Dr. Schmidt-Sachlebenburg.

Nachfeier: Abends 7 Uhr im „Schuppenhaus“, Eadlus etwa 9 Uhr.

Bekanntmachung durch den Vereins-Beisitzer der Magdeburger Stadtmission Herrn Pastor Geller.

Alle Freunde und Freundinnen des Vereins - auch Nichtmitglieder - sind willkommen.
[4617]

C. Wendenburg, Steinmetzmeister,

Halle a. S. 2. Geschäft:
Huttenstr. 2, Südriedhof. Dessauerstr. 2, Nordriedhof.
Fernsprecher No. 506, empfiehlt

Grabdenkmäler

sauberster Ausführung. Solide Preise.
Grösstes Lager am Platze.

Wit 3 Beilagen.

Andre Hofer's
echter Feigenkaffee
hat sich als feinsten Kaffeezusatz einen Weltruf erworben.
Zu haben in allen besseren Colonialwaaren-Geschäften.

Rothe's Gasthof, Wörmlich.
Sonntag und Montag: **Kirmess.**
Dienstag, den 4. November 1902: **I. Abonnements-Concert.**

Reichardt-Schokolade
ist einzig in ihrer Art.
Sie hat einen wunderbaren vollen Geschmack und schmilzt außerordentlich leicht. Nach dem Ueßlich von Stenmen wird sie von keinem anderen Fabrikat aus nur an nähernd erreicht.
Reichardt-Schokolade ist käuflich:
Gr. Ulrichstraße 4-5, Schillerstraße 57
neben dem Neuen Theater
Fernsprecher 2357. Fernsprecher 2299.
Einselverkauf, Stadt, Post und Bahnhofsland.
Kakao-Compagnie Theodor Reichardt
Fabrik in Hamburg-Wandsbeck.
Größte deutsche Kakao-Fabrik.

Arnold Obersky, Corset-Fabrik.

Inh.: **Kath. Vieweg,**
Halle a. S., Gr. Steinstr., Ecke Kleinschmieden.



Geradehalter

in verschied. Ausführung u. gr. Auswahl

hatte stets am Lager von M. 4,00 an.

Reform-, Sport- und Gesundheits-Corsets

in reichster Auswahl von 3,50 M. an.

Spa Winter-Saison Spa

geschützt gelegen, nahe der deutsch-belgischen Grenze a. d. Linie Köln-Verviers. Mineralquellen: Erfolgreiche Trink-u. Baderkuren bei Bleichsucht, Blutarmer, Nervenleiden. Während d. Winters täglich 2 Concerte, Theater, Halle etc.

Das Casino ist das ganze Jahr geöffnet.
Die gleichen Zeremonien wie Monte Carlo vorausgesehen. Beste Gelegenheit für d. Zeremonien seiner Besucher.

Prospecte d. d. "Secretariat des Casino" in Spa (Belgien).

In den Weberdresern

fehlt es bei herannahendem Winter an Arbeit auf die Cragenisse der Handweber als Feinen, Halbfeinen, Zw. Gewebe aller Art, Bettzeug, Anleitz, Schürzen, Guleungsbirgs-Daunstickerhülle, Tischzeug, Taschentücher, Hand- u. Wischtücher, Schuerruch u. d. Das Waschen und Säufen von Wäsche aller Art sowie ganzer Ausstattungen wird gern übernommen.
Die Güte und Preiswürdigkeit der Waaren und Arbeiten bescheidenen Tausende unermügender Belobigungen.
Um diese heiligen Weber dauernd beschäftigen zu können, bittet um recht zahlreichem Auftrage das
Wendenburg'sche Weber-Unternehmen
Th. Schöno, Wätkwaterdors an der Gule.
Preisrück mit Verz. fehlerhafter und zurückg. Waaren unentgeltlich Broden poliert. Waaren von 20 Mark an franco.

